

GEMEINDE  NACHRICHTEN

Bürgermeisterkolumne

Liebe Mitbürger,

„Unser Dorf soll schöner werden“! Auch wenn wir an diesem landesweiten Wettbewerb nicht teilnehmen, sollte dies uns allen ein wichtiges Anliegen sein. Leider konnte die Gemeinde selbst nicht allzu viel investieren, da es dringendere Schwerpunkte zu setzen galt. Deshalb richte ich einen Appell an alle Mitbürger, dabei mit zu helfen, dass eben unser Dorf schöner wird.

Dabei denke ich nicht so sehr an finanzielle Hilfe, sondern eher daran, dass wir noch stärker darauf achten, dass wir unsere Anlagen, Straßen und Wege ordentlich und sauber halten. Wir alle sollten darauf hinwirken, dass nicht leere Verpackungen, Flaschen und Dosen einfach weggeworfen werden, wo man gerade steht und geht. Hierbei denke ich vor allem an die Umgebung beim Fußballplatz und am Dampferweg. Mit mehr Papierkörben ist leider dieser Unsinn auch nicht abzuwenden. Alle Hundebesitzer bitte ich zum wiederholten Mal, doch darauf zu achten, dass ihre Lieblinge ihr Geschäft nicht unbedingt in öffentlichen Anlagen, auf Straßen und Wegen verrichten, sondern dass man mit den Vierbeinern Orte aufsucht, wo sie ihr Geschäft verrichten können, ohne dass es für andere zum Ärgernis wird. Hundehaltern, denen dies nicht möglich ist, bitte ich, sich doch auf der Gemeinde kostenlos Hundekot-Entsorgungssets zu holen und zu benutzen, wenn sie mit ihrem Hund Gassi gehen. Sie könnten damit einen wertvollen Beitrag leisten, dass unser Dorf sauberer und damit schöner wird.

Die schlimmsten Schandflecke in unserem Ort sind leider nach wie vor die Container-Standplätze. Was hier an Verpackungsmaterial und Müll unrechtmäßig entsorgt wird, spottet jeglicher Beschreibung. Wir sollten noch wesentlich strenger darauf achten, solche Umweltsünder zur Rechenschaft zu ziehen. Dies ist nur möglich, wenn Sie uns Ihre Beobachtungen oder wenn möglich vielleicht sogar die entsprechende Autonummer melden würden.

Die hier aufgeführten Hinweise sind sicher nicht erschöpfend und es gibt bestimmt noch viele weitere kleine Beiträge, die jeder von uns ohne großen finanziellen Aufwand leisten kann, damit das Bestreben „unser Dorf soll schöner werden“ Schritt für Schritt verwirklicht werden kann.

Darum bittet Sie

Ihr Bürgermeister



Im Rathaus sind die Handwerker eingezogen. Wie berichtet, wird im Zuge der großen **Umbaumaßnahmen** der Sitzungssaal im ersten Stock zu Büros umfunktioniert. Bis der neue Saal in der früheren Wintergerst-Wohnung bezugsfertig ist, tagt der Gemeinderat in den Räumen der Nachbarschaftshilfe im Seniorenzentrum am Tiefentalweg.

Das Rathaus wird aufgemöbelt



Bis 1971 war hier die Sparkassenfiliale.

Komplett umgebaut wird das Rathaus, nur das schon vor einigen Jahren umgestaltete Großraumbüro mit dem Einwohnermeldeamt bleibt so, wie es ist. Die größte Veränderung: Der Sitzungssaal kommt in die ehemalige „Wintergerst-Wohnung“, an seiner Statt werden im ersten Stock Büroräume entstehen. 700 000 Mark wurden für den ersten Bauabschnitt (ohne den Sitzungssaal) veranschlagt. Der Grund für diese hohe Investition: Für den Bürger soll eine ansprechendere Atmosphäre geschaffen werden und für die Angestellten bessere und damit rationellere Arbeitsbedingungen.



Richard Gleich 75 Jahre

Er ist eine der prägenden Figuren Seeshaupts: Richard Gleich, der im Januar 75 Jahre alt wurde. 36 Jahre lang saß der Altbürgermeister im Gemeinderat, davon 15 Jahre als erster und 9 Jahre als zweiter Bürgermeister. Dabei hatte er bisweilen auch als Vizebürgermeister das Sagen: Der geborene Schwabe vertrat die beiden Bürgermeister Andreas Seitz und Richard Kögl während ihrer schweren Krankheit. Vor fünf Jahren, an seinem 70. Geburtstag, trat Gleich von allen offiziellen Ämtern zurück und gab auch die Vorstandschaft beim CSU Ortsverband ab, der er 36 Jahre angehörte. Was aber nicht heißt, dass der passionierte Jäger nun Däumchen dreht: Zusammen mit Dr. Uwe Hausmann engagiert er sich in der Seeshaupter Lettlandhilfe und organisiert alljährlich mehrere Hilfstransporte nach Umurga.

Fundamt

2 Mountainbikes, 2 Herren-Fahrräder, Damen-Armbanduhr, Plastikbeutel mit div. Bekleidungsstücken, diverse Schlüssel, kleine Filmkamera (beim Schützen-Kinderball gefunden)

Dass so viel Geld in den Um- und Ausbau gesteckt werden soll, liegt an der ursprünglichen Konzeption des Hauses: Es war 1957 als Doppelhaus gebaut worden, der Teil zur Penzberger Straße als Rathaus, und der zur Weilheimerstraße als Sparkassenfiliale, die jetzt im Sparkassenhaus am Postplatz ist. Der Umbau soll bis auf den neuen Sitzungssaal schon in diesem Herbst abgeschlossen sein. Der neue Sitzungssaal wird frühestens 2003 fertig, da die Wohnung solange noch vermietet ist. Die Gemeinderatssitzungen werden bis dahin in den Räumen der Nachbarschaftshilfe im Seniorenzentrum abgehalten.

Kein Schulbus

Die Kinder aus der Ulrichsau müssen weiterhin zu Fuß zur Schule gehen (oder sich, wie beobachtet wurde, von der Mama fahren lassen). Eine entsprechende Anfrage von 20 Eltern nach einer Schulbus-haltestelle lehnten sowohl das Landratsamt wie auch die Polizei ab. Der Schulweg sei weder besonders gefährlich noch beschwerlich. Aber auch die Gemeinderäte befürworteten den Antrag nicht: Weniger der monatlichen Kosten von gut 200 Mark wegen, die die Gemeinde tragen müsste, weil der Schulweg unter der Grenze von 2 Kilometern liegt. Sondern vor allem deswegen, weil wegen dieser Zusatztour die Kinder aus Jenhausen und Magnetsried eine gute Viertelstunde früher abgeholt werden müssten.

Baugrund zu verkaufen

Die Gemeinde verkauft 2 baureife Grundstücke

1. Im Einheimischenmodell an der Pettenkofer Allee ein 485 Quadratmeter großes Grundstück für eine Doppelhaushälfte (für die andere Hälfte hat sich schon ein Interessent gefunden); Quadratmeterpreis: 350 Mark. Voraussetzung: der künftige Bauherr muss in Seeshaupt geboren sein oder hier seit mindestens 15 Jahren seinen Erstwohnsitz haben (die weiteren Bedingungen bitte auf der Gemeinde erfragen)

2. Im freien Verkauf an der Hohenbergerstraße ein 1400 Quadratmeter großes Grundstück für ein Doppelhaus. Quadratmeterpreis: 780 Mark. (Auf der Gemeinde können die entsprechenden Bebauungspläne für beide Grundstücke eingesehen werden.)

Funkstille bei Mannesmann

Der leidige Streit um die Mobilfunkantenne auf dem CVJM-Gelände ist vom Tisch: Der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) hat den Prozess gegen die Mannesmann Mobilfunk GmbH (MMO) gewonnen. Mit einem für sie so günstigen Urteil hatten im Grunde weder der Münchner Verein noch die Magnetsrieder Bürger gerechnet, die sich vehement gegen die Installation wehrten. Denn wer hätte schon gedacht, dass einem solchen Konzern ein „Formfehler“ - die Unterschriftenfrist war von der MMO nicht eingehalten worden - unterläuft? Wie schon öfter berichtet, hatte der CVJM der Mobilfunkgesellschaft vertraglich gestattet, auf einem Hochspannungsmasten auf ihrem Sportgelände, das zum Magnetrieder CVJM Hof gehört, eine genehmigungsfreie Antenne zu installieren. Mit den heftigen Protesten seitens der Anlieger hatten indes die Verantwortlichen aus München nicht gerechnet. Der CVJM versuchte daraufhin auf dem Rechtsweg „um des gutnachbarschaftlichen Verhältnisses willen“ aus dem Vertrag wie-

Bald ohne Schulden

Dass Seeshaupt bald schuldenfrei ist, das glaubt man kaum angesichts der großen Investitionen für das gemeindliche Seniorenzentrum und das kürzlich eingeweihte „Zweitschulhaus“. Wenn das Jahr (haushalts-)planmäßig verläuft, wird dieses Ziel zum 31.12. 2001 erreicht sein: Aus den Rücklagen sollen 392600 Mark für eine außerordentliche Schuldentilgung entnommen werden, nicht zuletzt auch deswegen, um rund 40 000 Mark an Zinsen zu sparen. Dabei sind im Haushaltsansatz 2001 von Kämmerer Rupert Hilger durchaus auch größere Investitionen eingeplant: Da ist die Trink- und Abwasserversorgung, die zusammen gut eine Million Mark verschlingen, der Bauhof, der für 200 000 Mark saniert werden soll, neue Sanitäranlagen

und Stühle für die Mehrzweckhalle für 120 000 Mark, die Renovierung der Gemeindebücherei für 150 000 Mark und der erste Bauabschnitt für den Umbau des Rathauses mit rund 700 000 Mark. Insgesamt sind im Vermögenshaushalt 3,3 Millionen (2000: 2,45 Millionen) eingeplant, im Verwaltungshaushalt 6,7 Millionen (2000: 6,58 Millionen).

Bei den Steuereinnahmen rechnet Hilger mit einem leichten Rückgang: Trotzdem fließen der Gemeinde aus der Einkommensteuer wohl 2,27 Millionen zu, aus der Grundsteuer 800 000 Mark und der Gewerbesteuer 611 000 Mark. Davon gehen als größte Minusposten 1,75 Millionen als Umlage an den Kreis wieder weg, und gut eine halbe Million an die Verwaltungsgemeinschaft.

Wissenswertes aus dem Gemeinderat

So schnell wird es am Ort wohl keine öffentliche Toilette geben. Die Anregung aus der Bürgerschaft, die Klos im Feuerwehrhaus allgemein zugänglich zu machen, lehnte der Gemeinderat mit zwei Gegenstimmen ab.

Man kann es sich kaum vorstellen, aber die beiden Wege zum **Dampferweg** hinunter, der bei der Pfarrkirche und der in der Postkurve, waren bisher als Ortsstraßen deklariert. Sie wurden nun auch offiziell so eingestuft, wie sie seit langem genutzt werden, als Fuß- und Radwege.

18 Bäume werden im Ortsgebiet gepflanzt. Die Gemeinde lässt sich die Ahorne, Linden und Kastanien in der Pettenkofer Allee, der Lindenallee und in der Von-Simolin-Straße 12 400 Mark kosten.

22 St. Georgs-Pfadfinder fahren in den Pfingstferien in die französische Partnerstadt St. Trojan. Damit die Tour für die Eltern nicht zu teuer wird, genehmigte der Gemeinderat einen Zuschuss von 2000 Mark.

Dafür, dass sie auch bei Regen trocken in die Schule kommen, haben sich die **Fahrschüler** aus Jenhausen persönlich beim Gemein-

derat bedankt. An der Schulbus-haltestelle schützt seit einigen Monaten ein Wartehäuschen vor Wind und Wetter.

Der Gemeindesaal erfreut sich zunehmender Beliebtheit für private Feten. Was aber nicht nur den Raum, sondern zunehmend auch die Nerven der Nachbarschaft über Gebühr strapaziert. Die Genehmigung für **Partys** von Jugendlichen soll deshalb nur noch unter strengen Auflagen erteilt werden.

Aus für Kurzzeitpflege im Seniorenheim

Weil „die Art des Betriebes dafür nicht geeignet ist“, wird das „Kurzzeitpflege-Appartement“ im Seniorenzentrum künftig fest vermietet. Seit Oktober vergangenen Jahres hätte es keine Nachfrage mehr gegeben, „vielleicht auch, weil die Leute nicht ganz zufrieden waren“, ließ Bürgermeister Hans Hirsch wissen. Festhalten wollen die Bewohnerinnen aber an einem anderen Angebot der Ökumenischen Sozialstation, am Hausnotruf. Dass nachts ein Zivi ständig Bereitschaft hat, ist ihnen die 120 Mark im Monat wert.